

# Editorial

Autor(en): **Hammel, Marcel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vielseitige Gemeindeaufgaben

Die öffentliche Hand, das heisst Bund, Kanton und Gemeinde, ist ein künstliches Gebilde, geschaffen, um das Zusammenleben der Menschen, das Funktionieren unserer Wirtschaft, den generellen Ablauf unseres täglichen Lebens zu regeln, zu ordnen und mit der Sicherstellung vieler Grundlagen überhaupt zu ermöglichen. Diese umfassende Aufgabe ist äusserst vielschichtig und erstreckt sich auf praktisch alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft. Dementsprechend vielseitig sind auch die einzelnen Bereiche, mit denen sich die öffentliche Hand – und hier in immer verstärkter Masse vor allem die Gemeinde als Urzelle unserer Staatsform – zu befassen hat.

Längst erstrecken sich die Aufgaben im öffentlichen Bereich nicht mehr bloss auf das Verwalten im administrativen Sinne oder auf das Sicherstellen der öffentlichen Dienste und den Unterhalt der öffentlichen Einrichtungen. Viele zusätzliche oder differenzierte Aufgaben sind im Laufe der Zeit hinzugekommen, bisherige haben sich ausgeweitet oder spezifiziert.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass gerade die Gemeinde heute zu einem der grössten Abnehmer unserer Wirtschaft geworden ist, der für alle Branchen – nicht nur das Baugewerbe, wo die Auftragsvolumen der öffentlichen Hand natürlich speziell gewichtig sind – ein wichtiger und obendrein erst noch ein zahlungskräftiger und risikoloser Partner ist. Diese Tatsache ist wieder einmal eindrücklich bewiesen worden anlässlich der im Juni auf dem Ausstellungsgelände «Allmend» in Bern durchgeführten Fachmesse «Gemeinde 83», an der eine Fülle von Investitions- und Gebrauchsgütern, Apparaten, Fahrzeugen, Einrichtungen usw. den zahlreichen Besuchern präsentiert wurden. Vom Besen für den Strassenarbeiter



**Marcel Hammel**

über den Rasenmäher oder die Handwerksleiter bis hin zum komplett ausgerüsteten Kinderspielplatz, zum Feuerwehr-Spezialfahrzeug oder zur komplexen EDV-Anlage war hier alles zu sehen, was nur irgendwie bei den öffentlichen Gemeinwesen Anwendung finden könnte.

Damit jedoch noch nicht genug – bereits Ende August fand erneut eine Fachmesse statt, die vorwiegend die Gemeinde ansprechen sollte, nämlich die Schweizerische Fachmesse für Forstwesen in Luzern, die ebenfalls auf reges Interesse stiess, ist doch gerade Pflege und Unterhalt des für uns mehr und mehr lebenswichtigen Waldes heute eine grosse Aufgabe für unsere Gemeinden und andere Korporationen. Leider handelt es sich bekanntlich in diesem Zusammenhang heute nicht mehr allein darum, unsere Wälder zu pflegen, zu unterhalten und sinnvoll zu nutzen, sondern vielerorts häufen sich auch bei uns die Anzeichen, dass man bereits von einer Rettung des Waldes sprechen muss, häufen sich doch die teilweise irreparablen Schäden, verursacht durch die «Zivilisationserscheinung» des sauren Regens auch bei uns in beängstigender Masse. Es handelt sich hier um eine höchst aktuelle Thematik, mit der sich die öffentliche Hand in Zukunft wohl noch vermehrt befassen müssen.

Nicht ein Rückblick auf die «Gemeinde 83» in Bern oder eine Reportage

über die Fachmesse für Forstwesen in Luzern sollen jedoch heute Hauptgegenstand im redaktionellen Teil unserer Zeitschrift sein, sondern ein anderes, grosses Gebiet, das grösstenteils ebenfalls den Gemeindeaufgaben zuzuordnen ist und das zurzeit ebenfalls höchst aktuell ist. Gemeint ist der ganze Komplex der Freizeitgestaltung, eine Erscheinung, die im heutigen Leben des Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnt und längst über das Stadium der unwichtigen Nebensache hinausgediehen ist. Dabei geht es nicht nur darum, dem Menschen ein vielfältiges Angebot für die immer grösser werdende Freizeit zu bieten, sondern es muss vielmehr klar festgehalten werden, dass Freizeitgestaltung jeglicher Art heute zum festen Bestandteil von Kultur, Erziehung und Gesundheitswesen geworden ist.

So betrachtet ist es nicht mehr als recht, wenn sich die öffentliche Hand auch mit diesen Lebensbereichen befasst und beispielsweise das Erstellen von Anlagen unterstützt oder selber an die Hand nimmt. Wenn man zum Beispiel bedenkt, welch grosse, aber leider nicht klar in Zahlen messbaren Einsparungen allein der Sport im ständig explodierenden Kostengebilde unseres Gesundheitswesens unzweifelhaft bringt oder welche sinnvollen erzieherischen Werte in einer positiven Freizeitbeschäftigung oder sportlerischen Ausbildung liegen, dann kann sich die öffentliche Hand gar nicht genug in diesem Bereich engagieren.

Wir haben deshalb in dieser Nummer erneut einen recht ansehnlichen redaktionellen Teil dem Thema «Sportstättenbau» gewidmet, einem Problemkreis, der für viele, vor allem kleinere Gemeinden noch recht neu zu sein scheint, dem aber um so mehr grösste Beachtung geschenkt werden sollte, als die realisierenden Behörden hier unbedingt auf eine solide Beratung durch die Fachleute angewiesen sind.

*Marcel Hammel*